

W. Kuhl 15.10.2003

Auf gleicher Augenhöhe diskutieren lernen

In Ostheim sollen zehn- bis zwölfjährige Kinder den gewaltfreien Umgang miteinander üben

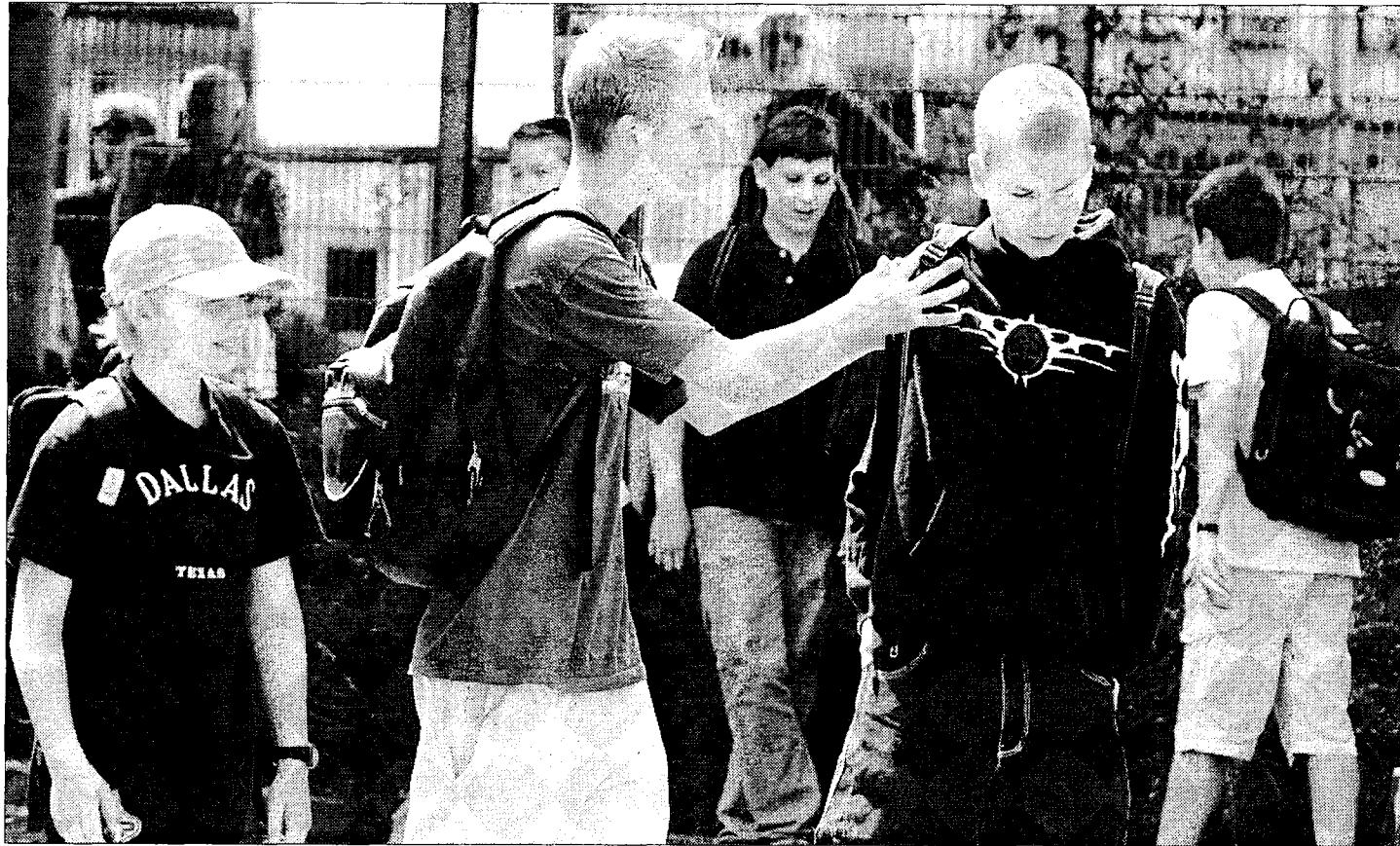
Heute starten „Veedel .V.“ und „kranke pänz“ ein Pilotprojekt zur Gewaltprävention. „Powerkids“ bietet ein Angebot, bei dem die Persönlichkeit gestärkt und Aggressionen abgebaut werden sollen. Diana Kuhl sprach mit „Veedel“-Geschäftsführer Thomas Bischofs.

Frage: Herr Bischofs, wie kommt es, dass ein solches Projekt in ihrem Viertel nötig wird?

Bischofs: Die Ostheimer Siedlung Gernsheimer Straße hat ein schlechtes Image, dabei häufen sich die Gewalttaten im Viertel an. Es ist trotzdem eine schwierige Situation, weil rund 820 Jugendliche aus 21 Nationen auf so engem Raum zusammenleben. Jede Kultur hat ihre eigenen Methoden, mit Konflikten umzugehen. Da kommt es dann öfter zu Rangeleien. Wir wollen den Kids Möglichkeiten an die Hand geben, Konflikte gewaltfrei zu lösen.

Frage: An welche Kinder richtet sich das Angebot?

Bischofs: Das Projekt ist auf zwölf bis 15 Kinder beschränkt, die schon Probleme haben, aber so jung sind, dass man noch etwas erreichen kann – deshalb die Altersbe-



Rangeleien stehen auf Schulhöfen eher auf der Tagesordnung. Viele Kinder müssen erst üben, Streitigkeiten ohne Gewalt zu lösen. (Foto: dpa)

grenzung zehn bis zwölf Jahre. Wir müssen die Gruppe so zusammensetzen, dass aber auch stabile Jugendliche dabei sind. Wir achten auch darauf, dass es Kinder sind, die Multiplikatoren und Vorbilder für die anderen sind.

Frage: Was genau sollen die Kinder bei „Powerkids“ lernen?

Bischofs: Sie sollen lernen, auf gleicher Augenhöhe mit anderen zu diskutieren und dem Gegenüber zuzuhören. Auch die eigene Körperwahrneh-

mung spielt dabei eine wichtige Rolle und soll geschult werden.

Frage: Wie ist das Projekt aufgebaut?

Bischofs: Wir haben zwei Bereiche: Die Verbesserung der Körperwahrnehmung, bei der

wir mit einer Kampfsportschule zusammenarbeiten. Denn oft fehlt es den Kindern an Bewegung und Erfahrungen mit ihrem Körper. Der zweite Bereich heißt Erlebnispädagogik. Wir gehen mit den Kindern in den Wald, um ih-

nen die Natur wieder näher zu bringen. Das ist bei vielen Kids bitter nötig: Ich habe erlebt, wie starke Jungs vor Kellerasseln davongelaufen sind! Beide Teile werden von zwei Sport- und Sozialpädagogen sowie einer Erlebnispädagogin geleitet.

Frage: Wie geht es nach Ablauf des Projekts weiter?

Bischofs: Das Projekt ist leider zunächst auf sechs Monate befristet. Für diese Zeit hat die Stiftung „Kompetenz im Konflikt“ die Finanzierung übernommen. Danach sind wir auf Spenden angewiesen. Wir werten unsere Arbeit aus, indem wir beobachten, wie sich die Teilnehmer im alltäglichen Leben verhalten. Wir gehen davon aus, dass sie alternative Formen der Konfliktlösung annehmen und diese an die anderen weitergeben.

Frage: Ist es denn realistisch, dass das Pilotprojekt „Powerkids“ alleine eine solche Verhaltensänderung bewirkt?

Bischofs: Das ist eine spannende Grundsatzfrage. Alleine kann ein solches Projekt sicher nichts bewirken. Aber wir versuchen ja, die Kids in unsere sozialen Netze einzubinden und sie auch durch Kooperationen mit dem Bezirksjugendamt und der örtlichen Hauptschule zu integrieren. Besonders wichtig ist uns, dass die Eltern mit einbezogen werden. Nur so können wir dauerhaft etwas erreichen.